

## **Zusammenfassung: Gschichtliche Entwicklung und Wirkung des Deutschen Handwerksinstituts e. V.**

Vor ca. 75 Jahren wurde das Deutsche Handwerksinstitut gegründet, um dem Handwerk bei dessen vielfältigen Anpassungsproblemen an die sich rasch ändernden Umweltbedingungen des 20. Jahrhunderts zu helfen. Nicht nur vor dem Hintergrund dieses Jubiläums ist es angemessen, die geschichtliche Entwicklung und die Wirkungen des DHI zu beleuchten. Auch für die aktuellen Strukturdiskussion kann die Publikation wichtige Hintergrundinformationen liefern.

Erste Impulse zu wissenschaftlicher Handwerksforschung hatten sich bereits Ende des 19. Jahrhunderts geregt, als das Handwerk mehr und mehr danach strebte, seine Angelegenheiten selbst in die Hand zu nehmen sowie die Standesinteressen mit wachsendem Nachdruck zu vertreten. So erkannte man recht bald, welche wesentliche Voraussetzung in einer modernen, qualifizierten Ausbildung für eine positive Entwicklung des gesamten Handwerks lag. Deshalb wurden von den um die Jahrhundertwende in Deutschland gegründeten Handwerkskammern verstärkt Weiterbildungsmaßnahmen entwickelt und umgesetzt. Vor diesem Hintergrund kam es im Jahre 1919 in Karlsruhe zur Gründung des Forschungsinstitutes für rationelle Betriebsführung im Handwerk, das zum ersten Vorläufer des späteren DHI werden sollte. Im Gefolge dieser Bestrebungen wurden im Jahre 1920 in Norddeutschland das Forschungsinstitut für deutsche Handwerkerpolitik sowie 1922 in Hannover die Arbeitsgemeinschaft für deutsche Handwerkskultur gegründet.

Um dieses Potential zu bündeln, verstärkten sich Bestrebungen nach einem Zusammenschluss dieser drei Institutionen zu einem schlagkräftigen, leistungsfähigeren Institut, das für ganz Deutschland zuständig sein sollte. Ein dementsprechender Beschluss der zuständigen Gremien erfolgte im August 1928, womit das Deutsche Handwerksinstitut aus der Taufe gehoben wurde. Nachdem es im Januar 1929 behördlich genehmigt worden war, konnte es offiziell seine Arbeit in Berlin aufnehmen.

Grundlegende Forschungsarbeiten für eine Stabilisierung des Handwerks wurden in Angriff genommen sowie daraus folgende Maßnahmen zur Gewerbeförderung entwickelt. In den ersten Jahren des DHI sorgten Finanzierungsschwierigkeiten für Probleme bei der Aufrechterhaltung bzw. einer beabsichtigten Ausweitung der Tätigkeitsbereiche. Schließlich kam das DHI nach mehrfachen Umorganisationen und Umzügen zu Beginn der Dreißigerjahre in den Strudel zeitgenössischer politischer Entwicklungen, was zu einer Aufgabe seiner Selbständigkeit führte und in der sog. Gleichschaltung endete. Während des Dritten Reiches war das DHI zunehmend mit Fragen beschäftigt, die sich aus der kriegsbedingten Planwirtschaft ergaben, so dass z.B. Forschungsarbeiten zu Materialwirtschaft, Fertigungstechnik sowie Fertigungshilfsmitteln mehr und mehr in den Vordergrund traten. Schließlich war mit Kriegsende und Kapitulation auch für das DHI das Aus gekommen.

Durch Prof. Röble, der in den Kriegsjahren das Seminar für Handwerkswirtschaft in München aufgebaut hatte, wurde alsbald nach dem Zusammenbruch eine Wiedererrichtung des DHI angeregt und vorangetrieben. Dafür fand er tatkräftige Unterstützung bei der bayerischen Handwerksorganisation sowie dem Bayerischen Wirtschaftsministerium. So konnte bereits im September 1948 das DHI wieder ins Leben gerufen werden, zunächst aber nur in enger Anlehnung an das Münchner Seminar für Handwerkswesen. Zu Beginn des Jahres 1951 wurde

in München beschlossen, sich mit fünf weiteren Instituten, zur Handwerksforschung in einem erweiterten DHI zusammenzuschließen, was als die Geburtsstunde des wiedererstandenen Deutschen Handwerksinstituts angesehen werden kann.

Die Verwaltung des DHI e.V. erfolgte durch eine neu errichtete Zentral- und Koordinierungsstelle, die beim Münchner Seminar/Institut angegliedert war. In den Folgejahren wurden weitere Institute, die in der Aufbruchstimmung der Nachkriegsjahre neu erstanden waren, als DHI-Mitglieder anerkannt und in den Verbund aufgenommen. Daneben wurden zusätzliche wissenschaftliche Institute vom DHI vorübergehend finanziell unterstützt. Nachdem zwischen 1968 und 1974 die Institute in Münster/Westf. und Frankfurt/Main sowie in Berlin geschlossen worden waren und im Jahr 2000 die Zusammenlegung der beiden Münchner Institute zum Ludwig-Fröhler-Institut für Handwerkswissenschaften erfolgte, befinden sich heute insgesamt sechs mit Handwerksforschung befaßte Institute im DHI und dessen finanzieller Förderung.

Ein geraffter Blick auf den Werdegang des 20. Jahrhunderts belegt sowohl für den Entstehungszeitraum der handwerkswissenschaftlichen Forschung nach dem 1. Weltkrieg als insbesondere auch für die Phase der wirtschaftlichen Entwicklung in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts die wachsende Notwendigkeit der wissenschaftlichen Analyse struktureller Veränderungen der Rahmenbedingungen. Die Analyse der Entwicklung des DHI macht die Erfolge sichtbar, mit denen seine Forschungsinstitute in ihren spezifischen Tätigkeitsbereichen

durch wissenschaftliche Erkenntnisse und daraus entwickelte Instrumente dem Handwerk helfen und einen erfolgreichen Weg zu moderner Betriebsführung aufzeigen konnten. Als ein Beispiel können schon die erfolgreichen Bemühungen des DHI dienen, die in der Mitte der Fünfzigerjahre die Errichtung betriebswirtschaftlicher Beratungsstellen bei den Handwerkskammern und deren Finanzierung aus öffentlichen Mitteln erreichen konnten, wodurch auf dem Gebiet der Betriebsberatung eine Breitenwirkung sowie eine Streuung über das ganze Bundesgebiet erzielt wurde.

Gerade ein Blick in die jüngste, von unzähligen neuen Entwicklungen geprägte Vergangenheit verdeutlicht vor dem Hintergrund laufender, mit wachsender Geschwindigkeit sich vollziehender Veränderungen der gesamten Rahmenbedingungen

die offensichtliche Notwendigkeit, dem Handwerk auch bei bevorstehendem Anpassungsdruck wissenschaftlich entwickelte Instrumente an die Hand zu geben.

U. B. Billesberger, 2004, 78 Seiten, A5, Euro 14,90